

einer undatirten Urkunde des Alexanderstifts ³⁴⁾, in welcher dessen Dechant Theodorich als Mitzeuge aufgeführt steht, geschah jener Verkauf unter Zustimmung des Stiftsprobsts Johann und ist in dieser Urkunde das Dorf Bronstorp geschrieben.

Um den Anfang des 13. Jahrhunderts besaß auch das Stift S. Cyriaci in Braunschweig 3 Mansen in Brunestorp, die ihm jährlich 12 Sol. zinseten ³⁵⁾, und kann damit unser Brunsdorf sehr wohl gemeint sein.

Da der Ort dem Kloster Marienthal so nahe lag, so wird dasselbe ohne Zweifel gesucht haben, seine Besitzungen in demselben möglichst zu vermehren; dies geschah denn auch sehr bald; denn schon laut Urkunde von prid. Kal. Maj. 1222 ³⁶⁾ schenkte der rheinische Pfalzgraf Heinrich dem Kloster die Holzung: Brunstorpewolt und 3 Mansen hereditatis suae in Brunstorpe selbst mit allem ihrem Zubehör; jener Wald oder doch ein Theil desselben sind wahrscheinlich die Forstorte alter und neuer Brönstorf, in denen sich keine Spuren alten Ackerbaues finden.

Einige Jahre später laut Urkunde von Kal. Jun. 1237 ³⁷⁾ übereignet dann wiederum Herzog Otto von Braunschweig dem Kloster Marienthal 3, indeß derzeit völlig wüst liegende Mansen in Brunestorp, und frei von Advocatie, nachdem Alexander v. Slistede solche den Gebrüdern Ecbert und Burchard v. Assenburg, von denen er dieselben zu Ackerlehn hatte, und diese solche ihrem Lehnherrn, dem Herzoge, resignirt hatten.

Hiernächst schenkt der Halberstädter Bischof Meinhard mit

³⁴⁾ Cop. Marienthal. fol. 32 ex orig.

³⁵⁾ Güterverzeichnis des Stifts aus der Zeit des Pfalzgrafen Heinrich im Wolfenb. Landeshauptarchive.

³⁶⁾ Ältestes Cop. Marienth. p. 94.

³⁷⁾ Cop. cit. p. 96, Orig. Guelph. IV. praef. p. 63. In Meibom's Chr. Marienth. p. 37 ist diese Urkunde unrichtig von 1227 datirt, was sich schon aus Meibom. l. c. selbst ergibt, da biennio post Rudolf noch nicht Bischof von Halberstadt war.